

WATERLOO – ARDENNEN

Dr. Peter Baumgartner leitete diesen Sommer seine 18. GMS-Reise, Tobias Streiff aus Uster war zum ersten Mal mit der GMS unterwegs. Das folgende Gespräch führte der Reiseleiter mit dem aktiven Mitglied der «Compagnie 1861», der historischen Sektion des kantonalen Unteroffiziersverbandes (UOV) Zürich und Schaffhausen.

12

Peter Baumgartner (PB): Tobias, du warst zum ersten Mal auf einer GMS-Reise mit dabei. Was war der Grund, gerade diese Reise nach Belgien zu buchen?

Tobias Streiff (TS): Meine Frau hat mich dazu motiviert, die aufgrund eines Dienstaltesgeschenks zusätzlich verfügbaren Ferientage gezielt in etwas Spezielles zu investieren. Die Möglichkeit, geführt via Ardennen nach Waterloo zu reisen und dort mehrere tausend Darsteller – man nennt sie neudeutsch auch Reenactors – in napoleonischen, britischen und preussischen Uniformen bei der Nachstellung der Schlacht im Einsatz zu sehen, war für mich als Aktivmitglied der «Compagnie 1861» ausschlaggebend für die Reiseauswahl.

PB: Vor dem Besuch in Waterloo haben wir uns mit der Ardennenschlacht von 1944 befasst. Dabei haben wir Kriegsmuseen in Diekirch, Clervaux, Bastogne und La Roche besucht, welche diese Ereignisse dokumentieren. Was sind deine Eindrücke?

TS: Ich bin beeindruckt, wie an diesen Schauplätzen die Geschichte gepflegt wird. Kompetente und engagierte Führer haben uns Details zu den Ereignissen in ihrer unmittelbaren Heimat vermittelt. Die Fülle an gesammeltem Material ist überwältigend. In den Dioramen mit den Gefechtsszenen stecken enorm viele interessante Details. Wertvoll und anschaulich waren die Schilderungen der Abläufe im Gelände.

PB: Das Restaurant «Le Nuts» erinnert an General McAuliffe, der als Kommandant der 101. US-Airborne Division die Abwehr in Bastogne führte. Obwohl stark in der Defensive, quittierte er eine Anforderung der Deutschen zur

Kapitulation am 22. Dezember 1944 mit der knappen Aussage «Nuts», was bei den Amerikanern in etwa «Blödsinn» oder «Ihr spinnt wohl» bedeutet. Welche Erinnerungen hast du an «Le Nuts»?

TS: Ein kleines, unauffälliges Restaurant am Hauptplatz mit auffallend grossen Portionen auf den Tellern. Mit dem reichhaltigen Menü beschäftigt, war es kaum vorstellbar, welche Strapazen bezüglich Kälte und Entbehrungen die Soldaten im Winter 44/45 in den Wäldern rund um Bastogne mangels Nachschub auf sich nehmen mussten. Die vielen Bilder an den Wänden des Lokals liessen den Schluss zu, dass es sich um den Treffpunkt der Kriegsveteranen handelt.

PB: Die Feier zur Erinnerung an den 200. Jahrestag der Schlacht bei Waterloo war ein riesiges Spektakel. Rund 6000 Darsteller in alten Uniformen stellten die Schlacht nach. Tagsüber konntest du die Camps der Darsteller besuchen. Was waren deine Eindrücke?

TS: Am ersten Tag besuchte ich das Feldlager der Franzosen, am Samstag dann die Zeltstadt der Alliierten. Die Reenac-



tors campieren dort in Zelten und mit den Ausrüstungen von anno dazumal. Für mich wurde hier die Geschichte lebendig. Auge in Auge mit den Soldaten, das Leben im Biwak, die Vorbereitungen auf die «Schlacht» am Abend, der Auszug der Truppen in greifbarer Nähe. Sprachenvielfalt, ganze Familien, die mehrere Tage «in der Vergangenheit» leben, die Liebe zum Detail, Perfektion in den historischen Uniformen, hohe Qualität der Ausrüstung, flächendeckende Umsetzung der Authentizität, einheitliches Exerzieren nach napoleonischen Reglementen. Da steckt viel Handwerkskunst in dieser Freizeitbeschäftigung!

In vielen Gruppen war das Durchschnittsalter überraschend gering. Offensichtlich gelingt es, junge Menschen für Geschichte zu begeistern. Aufgefallen ist mir auch, dass viele Frauen als Marketenderinnen das Bild realistisch ergänzten.







PB: Welchen Eindruck haben die Museen bei dir hinterlassen?

TS: Die Ausstellung in der Ferme Le Caillou – dem Quartier Napoleons – zeigt am Originalort viele Dokumente und Gegenstände aus der Zeit um den Juni 1815. Das Studium der Details bräuchte mehr Zeit. Ich liess mich ablenken von der Wache im Zeltlager unmittelbar neben der Ferme und von den Empire-Zelten im Garten mit Napoleons Generalstab und dem Champagnerverkauf. Den Besuch von Wellingtons Nachtquartier (in Waterloo) konnte ich nicht mitmachen, weil ich zu dieser Zeit bei den Alliierten im Feldlager war.

Wir hatten das Privileg, früh beim Schlacht-Panorama zu sein, so dass wir das beeindruckende «Rundum-Kino» in Ruhe betrachten konnten. Andere Teilnehmer bestiegen den Löwenhügel und gewannen so einen Überblick über das

Schlachtfeld. Anhand von grossen Karten erläuterte uns eine sympathische und kompetente Waterloo-Führerin den Schlachtverlauf.

PB: Wie vergleichst du die Passion dieser Waterloo-Reenactors mit der deiner und jener der weiteren Mitglieder der «Compagnie 1861»?

TS: Die «Compagnie 1861» ist 50 Jahre «moderner» als die napoleonische Epoche. Unsere Uniform entspricht der zweiten eidgenössischen Ordnonanz und stammt aus der Zeit der Gründung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (1864). Wir sind denn auch die Repräsentationstruppe des UOV. In dieser Funktion haben wir viele Einsätze als Ehrenformation mit Spalierstehen und Salutschüssen. Als Schweizer Soldaten haben wir das Glück, dass in «unserer Epoche» zwar

mehrere Grenzbesetzungen nötig waren, wir aber von eigentlichen Kriegshandlungen verschont blieben. Wir können keine historischen Gefechte nachstellen.

In Waterloo boten die Zeltstätten, die Choreografie, die Aufmärsche, Verschiebungen und Manöver, Kavallerie-Attacken, Pulverdampf aus Dutzenden von Kanonen und Gewehrsalven aus Tausenden Steinschlossgewehren eine imposante Schlachtnachstellung. Die Fläche des Schlachtfeldes für 6000 Aktive war gross. Vieles verschwand in den Senken oder in Rauchschwaden. Dieses Spektakel lässt erahnen, wie das Schlachtfeld anno 1815 mit fast 200'000 Soldaten ausgesehen haben mag. Für uns war die Vorführung um 22 Uhr beendet, und die Rückfahrt ins komfortable Hotel gönnte uns erste Ruhe. Die Reenactors marschierten zurück ins Camp, und der einsetzende Regen erleichterte das Retablieren auch nicht.

PB: Was nimmst du als Fazit der Reise mit?

TS: Ich habe grosse Achtung vor der Leistung der Reenactors, die mit viel Zeit, Geld und Liebe zum Detail einen Zeitsprung in vergangene Epochen ermöglichen. ReisetECHNisch gesehen hat bezüglich Unterkunft, Essen und Carfahrten alles gepasst; würdig war auch das Schlusessen in Strasbourg.

Die im Voraus zugestellte Reisedokumentation war ein wertvoller Begleiter und ist eine gute Zusammenstellung der Ereignisse und der beteiligten Heerführer. Einsteigen, mit Gleichgesinnten in die gleiche Richtung abfahren und erleben, ohne sich um Kost und Logis kümmern zu müssen, ist eine komfortable und lehrreiche Art, sich mit Geschichte zu befassen. In diesem Sinne ein herzliches Dankschön für die Organisation, für die flexible Reiseleitung und für die interessanten Begegnungen während dieser GMS-Reise.

Peter Baumgartner
Bilder: Tobias Streiff